

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 5 (1979)
Heft: 5

Artikel: Zur Diskussion gestellt : muss "Frau" zu ihrer Befreiung die OFRA auflösen
Autor: Hinn, Vilma
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Diskussion gestellt

Muss "frau" zu ihrer Befreiung die OFRA auflösen

Ist es nicht ein etwas starkes Stück, wenn ein OFRA-Mitglied in der OFRA-Zeitung („emanzipation“ Nr. 4) unter dem Titel „2 Jahre OFRA“ lesen muss, es sei jetzt höchste Zeit, die OFRA beziehungsweise deren zentrale Organe aufzulösen?

Und womit wird diese dringliche Notwendigkeit begründet?

Damit, dass Frauen, wie andere normale Leute, noch andere Bedürfnisse haben, als die, die in einer Frauenorganisation realisiert werden... Auch damit, dass noch andere Frauenorganisationen bestehen. Wie schon zu Zeiten, als es noch keine OFRA gab ... Und dann auch noch damit: dass die OFRA sogenannte Männerstrukturen habe ...!

„MÄNNERPOLITIK“ UND DIE SACHE DER FRAUEN

Ich höre das schadenfrohe Gekicher aus der reaktionären Männerrecke, aus unseren bürgerlichen, von Männern dominierten Regierungen und Parlamenten, wo man sich bereits gepanzert und gewappnet hat, um den Angriff einer neuen, angriffenen und zielbewussten Frauenorganisation abzuwehren; die die Frechheit hatte, eine Gesetzesvorlage ans Licht der Öffentlichkeit zu zerren, die man seit Jahrzehnten wohlverwahrt in tiefen Schubladen und sicher vor jedem Zugriff der daran Interessierten glaubte ...

Wenn diese Organisation jetzt zum Rückzug aus der „Politik“ bläst, angewidert von den „Männerstrukturen“, die sie dort vorgefunden (und „nicht selbst gewählt“) hat, dann können sich diese Herren gestrost wieder aufs Ohr legen, beziehungsweise in Verfolgung ihrer eigenen Interessen ungestört fortfahren, „Männerpolitik“ zu machen. Die sattem bekannte! Die Politik, in die wir eingreifen wollten – mit einer möglichst schlagkräftigen Organisation, einer Organisation allerdings, die ihre Stärke nicht aus wirtschaftlicher Macht bezieht sondern aus der wachsenden Opposition und Rebellion ihrer Mitglieder gegen ihre Benachteiligung, Unterdrückung, Diskriminierung – in einer Gesellschaft, in der sie gut die Hälfte der Mitglieder ausmachen, aber seit Jahrhunderten nichts zu sagen haben!

Und nun kommen also diese Leistetreterin-

nen unter uns Frauen schon wieder daher (wie gehabt!) und sagen: nein, wir wollen keine Politik, Politik ist Männersache, wir wollen „das machen, was mir zusagt“ – also stricken, häckeln, flirten, gemütlich sein ... Ganz ähnlich tönte es in den Fünfzigerjahren, als ein paar Kämpferinnen zur letzten Generalmobilmachung für das Frauenstimmrecht rüsten wollten. Da kamen die Sanften, die Weiblichen, und wandten ein, wenn man sich mit „männlichen“ Mitteln in einen Abstimmungskampf begeben, verlöre man den weiblichen Charme, würde die Männer vor den Kopf stoßen, und sie täten es sich zweimal überlegen, ob sie uns das Stimmrecht schenken wollten oder nicht ... Es war ein unappetitliches Schauspiel, und natürlich haben sie sich in den reaktionären Männerrecken in sämtlichen bürgerlichen Männergremien ins Fäustchen gelacht, haben ihren friedlichen Gattinnen zuhause einen Blumenstrauß mitgebracht zum Dank dafür, dass sie nicht im entferntesten daran dachten, sich in die Politik zu mischen!

Wer nicht selber Politik macht, mit dem wird Politik gemacht. Das ist so, seit sich die menschlichen Gesellschaften in Staaten und Parteien organisieren. Und es ist so, ob die Frauen je dazu etwas zu sagen hatten oder nicht. Und es bleibt so, solange die Frauen darauf beharren, keine Politik zu machen...

VON DER REBELLION ZUR HARMLOSIGKEIT

Aus genau den gleichen Gründen (mit den gleichen Argumenten!) ist die FBB aus einer militanten Frauenorganisation, die die Abtreibungsfrage aufs politische Tapet und die uns aufgezwungene „Rolle der Frau“ überhaupt in Frage gestellt hat, zu einem losen Verband von Selbsterfahrungs-, Lesbierinnen- und Hausfrauenzirkeln von erschütternder Harmlosigkeit herabgesunken. Harmlos in dem Sinne, dass sie am status quo der gesellschaftlichen Diskriminierung der Frau nichts mehr ändern werden – weil ändern eben bereits ein politischer Akt wäre, während die Selbsterfahrung und das Lieb-machenmiteinander fein säuberlich im Privaten

bleibt. Dort, wo das Bürgertum die Frauenfrage schon immer angesiedelt hat!

„... Dass eine Frauenorganisation Männerstrukturen übernimmt – irgendwie stört es uns ...“ Sollte es so etwas wie „Frauenstrukturen“ geben, so zeigt sie uns, Frauen! Ich bin überzeugt, dass dann alle Frauenorganisationen sofort dazu übergehen werden. Die Frauen, die die OFRA vor zwei Jahren gegründet haben, gaben sich eine Plattform.



Mit konkreten Aufgaben und Zielsetzungen. Ich meine, dass wir auch in zehn, ja in 20 Jahren noch lange nicht alles verwirklicht haben werden – obwohl es lauter Dinge sind, deren Notwendigkeit jede Frau sofort einsieht. Aus diesem Grunde plädiere ich dafür, die OFRA aus-, nicht abzubauen.

Vilma Hinn